

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation
an der Zeebr@ Grundschule
in Brieselang/OT Zeestow**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

27. – 29.05.2015

Schulträger

Gemeinde Brieselang



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Zeebr@ Grundschule unter www.zeebra-online.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse der Eltern, Schülerinnen und Schüler werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %). Bei den Lehrkräften wurde die erforderliche Teilnahmequote (80 %) nicht erreicht.

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	105	98	93
Eltern	242	145	60
Lehrkräfte	18	11	61

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	20
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	20/20
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	12

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
11	-	9

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
1	0	4	8	7	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Zeebr@ Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Gemeinde Brieselang ist Träger der Zeebr@ Grundschule. Seit dem Schuljahr 2012/2013 nimmt die Schule am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ teil. Der Antrag auf Fortführung dieser Profilierung wurde 2014 von der Schulkonferenz einstimmig beschlossen und ist von der zuständigen Schulaufsicht genehmigt. Die Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf lernen überwiegend im gemeinsamen Unterricht mit Unterstützung durch die an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen im jeweiligen Klassen- bzw. Fachraum. Für Kleingruppen- und Einzelfördermaßnahmen stehen insgesamt zusätzlich vier Räume zur Verfügung. In der „Schulstation“ ist der Arbeitsbereich der an der Schule tätigen Schulsozialarbeiterinnen. Sie befindet sich in der Schulbibliothek, die zugleich zur Umsetzung des Trainingsraumprogrammes genutzt wird. Bei Bedarf werden hier Schülerinnen und Schüler, die den Unterricht vorübergehend nach Störungen verlassen, sozialpädagogisch betreut.

Das Schulgebäude hat keinen Fahrstuhl und ist somit nicht rollstuhlgerecht. Die große Zweifeld-Sporthalle befindet sich direkt am Schulgebäude. Da keine eigene Aula vorhanden ist, wird sie auch für schulische Veranstaltungen genutzt. Für solche ist ihre Größe nicht ausreichend. Die jährliche Einschulungsfeier wird daher in zwei Veranstaltungen durchgeführt. Die Schule verfügt über keinen eigenen Sportplatz. Vor der Sporthalle befinden sich eine 30-Meter-Laufbahn sowie eine Weitsprunganlage bzw. -grube. In der schuleigenen Cafeteria erfolgt die Mittagsversorgung für die Grundschülerinnen und -schüler. Der Schulhof bietet ausreichend Platz zum Spielen und Toben für die Hortkinder und die Grundschülerinnen und -schüler. Die Schulkinder können sich selbstständig Spiel- und Bewegungsgeräte mit nach draußen nehmen. Auf dem Hof befindet sich ferner das aus Mitteln des Fördervereins errichtete „Lese-Tipi“.

Für die Unterrichtsarbeit kann ein Computerraum mit 21 Schüler-PC genutzt werden. In zwei Unterrichtsräumen befinden sich interaktive Tafeln. Zwei Wagen mit jeweils 21 Laptops können mobil im Unterricht eingesetzt werden. In den Klassenräumen wurden „Computerinseln“ mit einigen Geräten zur Freiarbeit und Recherche sowie zum Einsatz von Lernprogrammen im Unterricht eingerichtet.

Der Schulträger investierte seit der Erstvisitation im Jahr 2010 Mittel in eine Sonnenschutzanlage der Turnhalle. Auch der im Jahr 2011 errichtete Anbau, der die Räumlichkeiten des Horts beherbergt, verfügt über eine entsprechende Anlage. Die Räume des Horts werden teilweise auch von Lerngruppen der Grundschule genutzt, beispielsweise der Bewegungs- und Theaterraum und die Lernküche. 2013 erfolgten die Installation von Schneefanggittern und die Erneuerung der Telefon- und Klingelanlage.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird vom Schulträger als gelegentlich und sachlich angesehen. Die Schulleitung informierte das Visitationsteam, dass die Schule in keinem sozialen Brennpunkt liegt. Das Einzugsgebiet umfasst die Gemeinde Brieselang und ihre umliegenden Ortschaften. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 287 Schülerinnen und Schüler an der Zeebr@ Grundschule. Die Gesamtschülerzahl ist damit seit dem Schuljahr 2012/2013 um 5 % gesunken. Die Schule ist in den Jahrgangsstufen 1, 3, 4 und 6 zweizügig und in den Jahrgangsstufen 2 und 5 dreizügig organisiert. Es lernen dreizehn Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „Lernen“, „geistige Entwicklung“, „Hören“, „Sehen“ sowie Schülerinnen und Schüler mit autistischem Verhalten im gemeinsamen Unterricht. Damit liegt der Anteil über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz liegt zwischen 15 und 24 Schülerinnen und Schülern.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten 20 Stammlehrkräfte an der Schule, darunter drei Sonderpädagoginnen. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 relativ stabil. Es verließen zwei Lehrkräfte die Schule, insgesamt drei neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Frau Hoffmann leitet die Schule seit dem Jahr 2002. Sie

wird in ihrer Tätigkeit von der stellvertretenden Schulleiterin Frau Göbel seit dem Jahr 2006 unterstützt. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsachbearbeiterin, ein Hausmeister, zwei Schulsozialarbeiterinnen sowie vier Einzelfallbetreuerinnen bzw. -betreuer.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
3		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
		3			4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	3,10		2,7		5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	3,15				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	3,30	3,2			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,40				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,30	3,2			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,20		3,4		6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,50		2,9		6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,45				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,90	3,2			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00		3,7		7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,05	3,2			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,90	3,2			7.3 Klare Lernziele
	2,95	2,9			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,45				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,30				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	3,55		3,0		8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,55	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	3,40	3,3			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	3,10	3,2			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	2,55		3,2		9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
3	2,70				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	3,20	3,5			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,50	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule	4				10.1 Vereinbarungen zur Förderung
4	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
		3			10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
	4				10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung		3			11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
3		3			11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben		3				13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4		3				13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
	4					13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
	4					14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
4	4					15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
	4					15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
	4					16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
	4					16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4			2			17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
4	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
		3				18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
	4					18.5 Teamarbeit im Kollegium
	4					18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
						18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation			2			19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
		3				19.3 Auswertung von Lernergebnissen
			2			19.4 Feedbackkultur in der Schule
	4					19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
						19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=106227>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Zeebr@ Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Alle Personengruppen drückten eine hohe Zufriedenheit mit den Lern- und Arbeitsbedingungen an der Zeebr@ Grundschule in Brieselang aus. Die Lehrkräfte hoben besonders die unter ihnen stark ausgeprägte Kollegialität hervor. Sie erfahren gegenseitige Unterstützung in einem auch für Kritik offenen Arbeitsklima und durch eine engagierte Schulleitung. Die Eltern lobten die positive Gesprächskultur an der Schule, die ihnen gegenüber stets ansprechbaren Lehrkräfte und die vielen Anstrengungen zur Unterstützung aller Kinder, unabhängig von deren Förderbedarf. Sie wünschen sich noch mehr regelmäßige Angebote zur Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler und eine noch bessere Ausstattung der Schule mit Sonderpädagoginnen bzw. -pädagogen. Den Schülerinnen und Schüler gefallen der für sie meistens interessante Unterricht und die Möglichkeit mit so vielen verschiedenen Kindern zusammen zu lernen. Sie lobten die klaren Regeln im Schulalltag, dass Störende im Trainingsraum betreut werden und damit das Lernen für die anderen besser funktioniert. Kritisch äußerten sie sich zur Qualität der Mittagsversorgung und dazu, dass einige Arbeitsgemeinschaften zeitlich parallel stattfinden. Ferner wünschen sie sich dringend einen Sportplatz und dass die Lehrkräfte bei Bewertungen einheitlicher handeln.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer- vortrag	Unterrichts- gespräch	Schüler- arbeit	Schüler- vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen- lernen	Projekt	Experiment
0	25	50	5	0	5	10	0	5

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

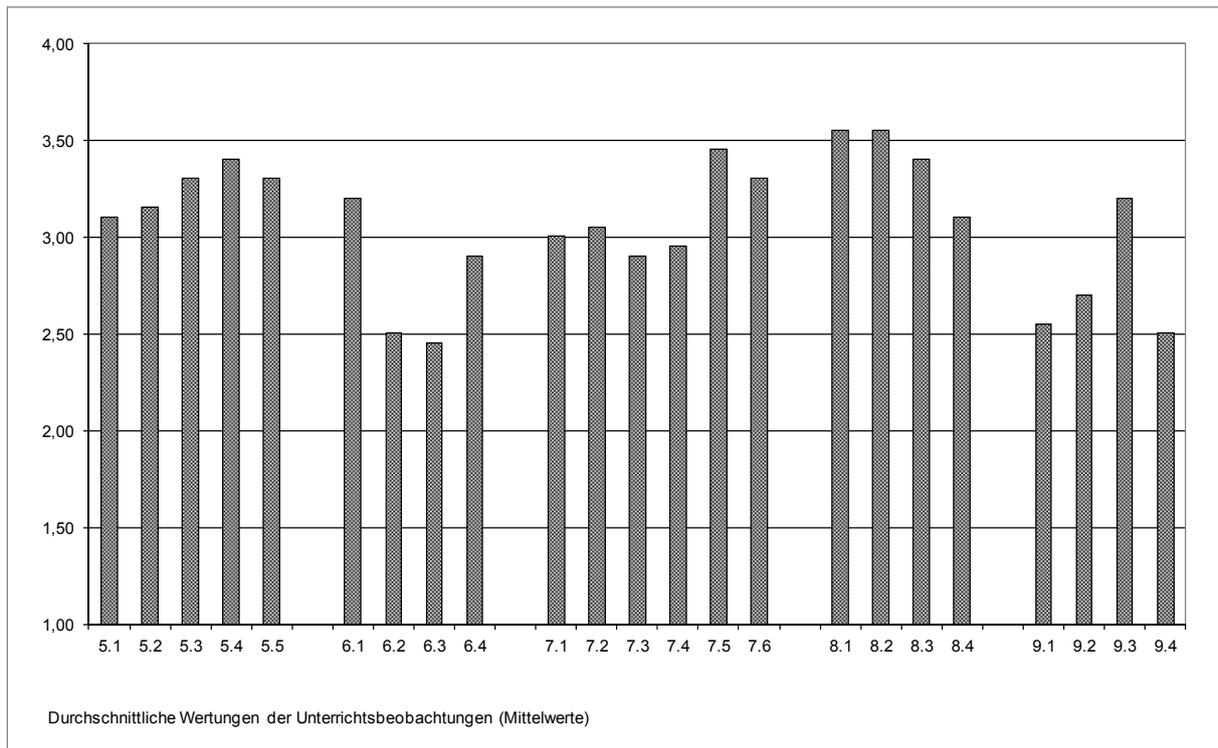
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
25	45	10	20

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

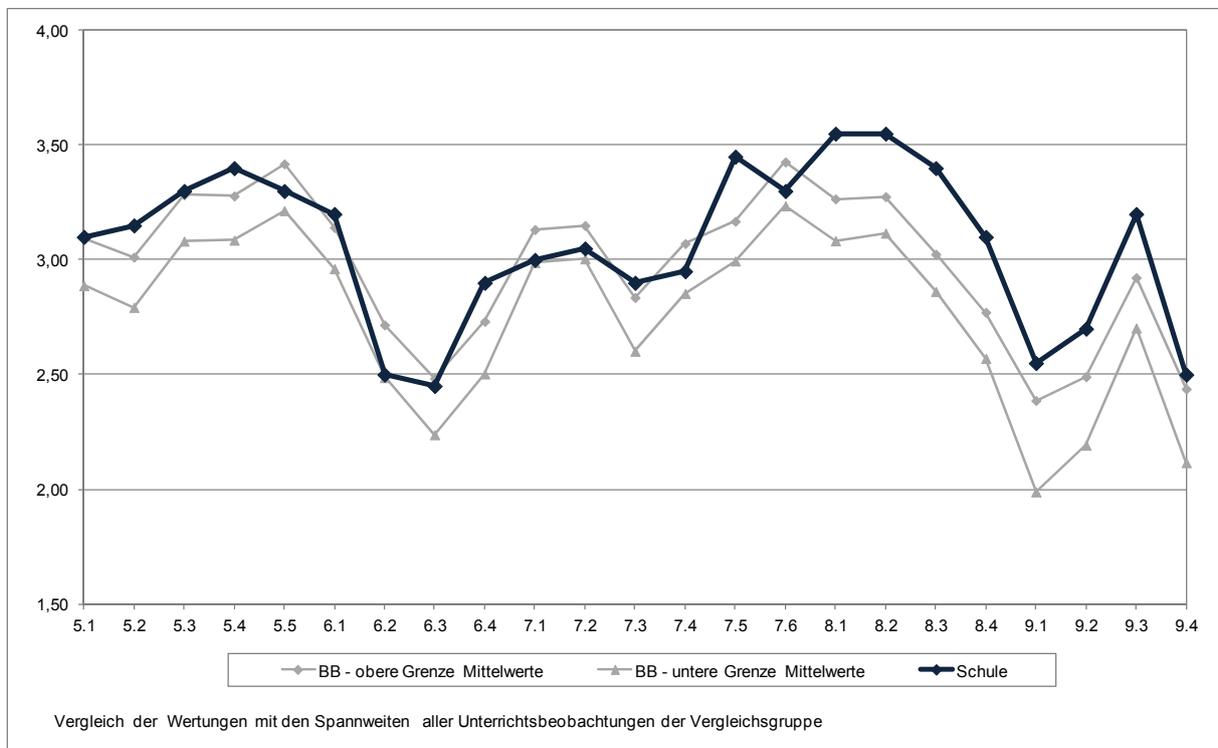
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Zeebr@ Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁵ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁵ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (8417 Unterrichtsbeobachtungen – Stand April 2015).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

Der Unterricht war durchgängig klar strukturiert. Die Formulierungen der Lehrkräfte waren eindeutig und alters- bzw. lerngruppengerecht. Fast in allen Sequenzen informierten sie die Schülerinnen und Schüler über den Inhalt und den Ablauf der jeweiligen Stunde, überwiegend benannten sie auch die Lernziele. Durch den Einsatz vielfältiger Methoden und angepasster Wechsel gelang es den Lehrkräften, sich auf die Bedürfnisse der jeweiligen Lerngruppe einzustellen. Die eingesetzten Methoden waren den Schülerinnen und Schülern vertraut, Übergänge verliefen fließend. In allen Sequenzen erfolgte eine ausgeprägte Veranschaulichung der Inhalte. Die Schülerinnen und Schüler konnten durchgängig an bereits Gelerntes anknüpfen. Die zur Verfügung stehende Zeit wurde zumeist effektiv genutzt. Regeln waren überwiegend erkennbar vereinbart. Mit den wenigen Störungen gingen die meisten Lehrkräfte professionell um und beendeten sie zügig. Sie hatten das Handeln der jeweiligen Lerngruppe im Blick und reagierten umsichtig auf die Bedürfnisse Einzelner. Ihr pädagogisches Verhalten war durchgehend von Wertschätzung und Gleichbehandlung geprägt. Es herrschte eine positive Lernatmosphäre. Die Lehrkräfte ermunterten die Schülerinnen und Schüler zur Mitarbeit und motivierten sie durch Empathie und Humor, sich ihren Aufgaben zu widmen. Die Schülerinnen und Schüler gingen stets respektvoll miteinander um und unterstützten sich gegenseitig. Fehler der Schülerinnen und Schüler belasteten nicht das Arbeitsklima, sondern dienten zumeist der Motivation für die weitere unterrichtliche Arbeit. Vereinzelt korrigierten Lehrkräfte Fehler ohne eine nähere Auseinandersetzung mit den Ursachen.

Die Lehrkräfte bezogen die Lernenden durch verschiedene Unterrichts- und Sozialformen, teilweise mit sehr anschaulichen Materialien, in den Unterricht ein. Weniger häufig erhielten die Schülerinnen und Schüler auch die Gelegenheit diesen Prozess selbst mit zu gestalten, beispielsweise Aufgaben auszuwählen oder an ergebnisoffenen Problemen zu arbeiten. Es überwogen vorgegebene Aufgabenstellungen mit überwiegend eindeutigen Lösungen. Eine Reflexion des Lernprozesses fand in den meisten Sequenzen statt, wobei die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit erhielten, sich über ihre Lernwege auszutauschen.

Das Lerntempo war meistens den unterschiedlichen Bedürfnissen der Lernenden angepasst. In etwa der Hälfte der Sequenzen berücksichtigten die Lehrkräfte die individuellen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler durch geplante Formen der Differenzierung. In der anderen Hälfte überwogen lediglich spontane Angebote, etwa durch zusätzliche Aufgaben bzw. einen geringeren Umfang von Anforderungen. Eine spezielle Förderung von leistungsschwachen und -starken Schülerinnen und Schülern in derselben Lerngruppe nahmen die Lehrkräfte in etwas über der Hälfte der Sequenzen vor, in den anderen überwogen Hilfen durch die Lehrkraft am jeweiligen Schülerarbeitsplatz. Leistungsrückmeldungen erfolgten mehrheitlich ohne Begründung und nur teilweise auf der Grundlage von Bewertungsmaßstäben. Lernfortschritte der einzelnen Schülerin bzw. des einzelnen Schülers erkannten die Lehrkräfte überwiegend durch Ermutigung und authentisches Lob angemessen an und stärkten damit die Einsatzbereitschaft und das Selbstvertrauen der Lernenden.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die schuleigenen Lehrpläne⁶ haben die Fachkonferenzen der Zeebr@ Grundschule erstellt, in ihren Beratungen thematisiert und teilweise weiterentwickelt. Sie enthalten die zu erwerbenden Kompetenzen, Inhalte sind diesen weitgehend zugeordnet. Die schuleigenen Lehrpläne bilden Hinweise auf fächerverbindendes Arbeiten in Form von einzelnen Themen ab. In der Praxis finden Projekte beispielsweise zu den Themen Bauernhof, Apfel und Igel regelmäßig statt. Planungen hierfür erstellen die jeweils beteiligten Lehrkräfte miteinander. In

⁶ Einsehen wurden die schuleigenen Lehrpläne für Deutsch, Mathematik, Englisch, Ästhetik, Sachunterricht, Gesellschaftswissenschaften und Naturwissenschaften.

den schuleigenen Lehrplänen finden sich keine näheren Ausführungen. In der Jahrgangsstufe 5 findet im Schuljahr 2014/2015 das Fach Gesellschaftswissenschaft erstmals fächerverbindend statt. Ein schuleigener Lehrplan zur Verbindung der Fächer Geografie, Geschichte und Politische Bildung wurde erstellt. Das Fach Ästhetik in den Jahrgangsstufen 1 und 2 vereint die Fächer Musik und Kunst, teilweise verbunden mit Englisch als Begegnungssprache. Auch hierfür wurden schuleigene Planungen erstellt. Der in der Jahrgangsstufe 1 stattfindende Konfliktunterricht zum sozialen Lernen greift Inhalte des Deutschunterrichts auf. Die geplanten Unterrichtsinhalte werden den Eltern, Schülerinnen und Schülern hinreichend bekannt gegeben. Informationen erfolgen auf den ersten Elternversammlungen. Einige Lehrkräfte informieren die Schülerinnen und Schüler zudem durch schriftliche Übersichten. In der Regel erfolgt die Information mündlich. Der schuleigene Lehrplan Deutsch enthält für die Jahrgangsstufe 5 detaillierte Angaben zur Entwicklung von Medienkompetenz. Hierzu gehören das verpflichtende Erlernen von Grundfertigkeiten in der Textverarbeitung, das Erstellen von Grafiken, Kommunikation über E-Mails sowie die Gestaltung von Plakaten mit Textelementen. In einer von der Schulleiterin durchgeführten Arbeitsgemeinschaft bietet die Schule den Schülerinnen und Schülern zudem eine „Computerlotsen“-Ausbildung an, in der sie sich weitere Kenntnisse aneignen können. Ein entsprechender Ausweis bei Bestehen des Kurses erlaubt es ihnen, die Computerinseln in den Klassenräumen sowie die Rechner im Computerraum selbstständig nutzen zu können. Die meisten Schülerinnen und Schüler nehmen dieses Angebot wahr, die Teilnahme ist derzeit freiwillig.

Die Schule hat entsprechend ihrer Profilierung umfangreiche Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler beschlossen und setzt diese um. Sie sind im schuleigenen Konzept zur sonderpädagogischen Arbeit, im Fachleistungs- und Neigungsdifferenzierungskonzept sowie in den Beschlüssen zur Erstellung von individuellen Entwicklungsplänen abgebildet. Diese Vereinbarungen berücksichtigen explizit auch leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler. Zusätzliche Angebote zur Lernunterstützung unterbreitet die Schule neben der Fachleistungsdifferenzierung in Deutsch, Mathematik und Englisch in den Jahrgangsstufen 5 und 6 beispielsweise durch die Arbeitsgemeinschaften Englisch und Knobeln für Leistungsstärkere, im Lernen nach individuellem Entwicklungsplan im gemeinsamen Unterricht sowie in der Unterstützung entsprechend des schuleigenen Trainingsraumkonzeptes. Auch die schuleigene Lesekonzeption beinhaltet zusätzliche Fördermaßnahmen. Dazu gehören u. a. das Fach „Lesen“ in den Jahrgangsstufen 2 und 6, das Vorlesen der Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 in der Kindertagesstätte sowie der Vorlesetag und -wettbewerb. Die Lehrkräfte verfügen über umfangreiche Kompetenzen der Lerndiagnostik. Neben den speziellen Kenntnissen der drei Sonderpädagoginnen haben alle Lehrkräfte eine 60-stündige Ausbildung zum inklusiven Unterricht absolviert. Einzelne bildeten sich zusätzlich zu den Themen Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) bzw. im Rechnen und zu Autismus fort. Diese Kompetenzen entsprechen den Bedürfnissen der Schule. Die Lehrkräfte dokumentieren die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler systematisch. Ein entsprechender Beschluss der Konferenz der Lehrkräfte wurde gefasst. Individuelle Lernstandsanalysen führen die Lehrkräfte in den Jahrgangsstufen 1, 3 und 5 durch. Anhand der Ergebnisse werden individuelle Lernpläne erstellt. Diese liegen unterschiedlich detailliert vor. Die individuellen Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf erstellen die Sonderpädagoginnen gemeinsam mit den Klassenlehrkräften. Diese werden regelmäßig fortgeschrieben. Anhand von Gesprächsprotokollen ist die Elternbeteiligung nachvollziehbar. Vereinbarungen für die Erstellung von Portfolios, die auch im Fach Englisch geführt werden, beschränken sich darauf, dass die Entscheidung über die Inhalte den Schülerinnen und Schülern überlassen wird. Die Lehrkräfte informieren die Eltern, Schülerinnen und Schüler regelmäßig über den jeweiligen Leistungsstand. Erteilte Noten werden im schulintern verwendeten „Grünen Heft“ erfasst. Bei auffälligen Veränderungen führen die Lehrkräfte persönliche Gespräche. Verbale Einschätzungen erfolgen zudem auf den zweimaligen Elternsprechtagen pro Schuljahr sowie bei Bedarf darüber hinaus.

Die Konferenz der Lehrkräfte hat, nach Vorarbeit durch die Fachkonferenzen, Grundsätze zur Leistungsbewertung beschlossen und setzt diese entsprechend der

Verwaltungsvorschrift zur Leistungsbewertung vom Juli 2011⁷ um. Dazu gehören die Grundsätze zur Bewertung von Leseleistungen, die Wichtung von mündlichen und schriftlichen Leistungen sowie weiterer Leistungsformen wie Plakatgestaltung und Liedvortrag. Zum Umgang mit und über den Umfang von Hausaufgaben hat sich die Schulkonferenz verständigt. Hierüber wurden die Eltern in einem Brief in Kenntnis gesetzt. Informationen zu Grundsätzen der Leistungsbewertung und Versetzungsregelungen erfolgen in der Regel auf den Elternversammlungen durch die Klassenlehrkräfte. Die Verpflichtung zur Nacharbeit von Hausaufgaben ist den Schülerinnen und Schülern ebenfalls bekannt. Der Umgang mit nicht erbrachten Hausaufgaben und deren Stellenwert innerhalb des Unterrichts ist lehrkräfteabhängig.

4.4 Schulkultur

Die Schülerinnen, Schüler und Eltern werden über Veranstaltungen, Prozesse und Entwicklungen an der Schule hinreichend informiert. Der Schuljahresarbeitsplan ist schulintern, der Terminplan auch über die schuleigene Homepage veröffentlicht. In den Gremien erfolgt eine regelmäßige Berichterstattung, die die gewählten Vertreterinnen und Vertreter an die jeweiligen Personengruppen weiter geben. Sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Eltern wirken engagiert am Schulleben mit. Eltern sind im Förderverein aktiv. Dieser initiierte beispielsweise den Bau des „Lese-Tipis“ auf dem Schulhof und den Druck von T-Shirts mit dem Schullogo. Einzelne Eltern leiten Arbeitsgemeinschaften und betreuen die Schulbibliothek. Im Unterricht waren ebenfalls Eltern präsent, beispielsweise zum Thema Leistungssport und Ernährung und bei der Durchführung von Betriebsbesichtigungen und Exkursionen. Am Kennenlerntag für zukünftige Erstklässlerinnen und Erstklässler organisieren sie ein Frühstück für die die Kinder begleitenden Eltern. Die Lehrkräfte befördern das Engagement der Eltern durch das gezielte Erfragen von Möglichkeiten, sich ins Schulleben einzubringen. Auch Großeltern konnten als Vorleserinnen und Vorleser gewonnen werden. Schülerinnen und Schüler bringen sich, mit Unterstützung und auf Initiative der Lehrkräfte, ebenfalls in das Schulleben ein. Beispiele sind das Vorlesen in der Kindertagesstätte durch Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 und die Betreuung von Ständen bei Schulfesten. Einzelne übernehmen hierbei Verantwortung für die erforderliche Technik, z. B. bei Auftritten des Chores. Die Schule organisiert mehrere regelmäßige Aktivitäten im Laufe des Schuljahres, die identitätsstiftenden Charakter haben. Hierzu gehören die Schul- und Weihnachtsfeste sowie die Einschulungs- und Verabschiedungsveranstaltungen. Zu Letzterem gehört das Ritual „Spuren hinterlassen“ in Form der Übergabe eines symbolischen Segels mit individuellen Erinnerungen der Schülerinnen und Schüler an ihre Schulzeit. Zum Sportfest lädt die Schule Schülerinnen und Schüler und begleitende Lehrkräfte der Robinson-Grundschule Brieselang ein. Die Auftritte des 80-köpfigen Schulchores, der bereits mehrere CDs und den eigenen Schulsong aufgenommen hat, finden auch in der Region Aufmerksamkeit.

Die Zeebr@ Grundschule Brieselang fördert einen sehr guten Übergang von der Kindertagesstätte an die Grundschule. Schriftliche Vereinbarungen mit dem Hort liegen vor. Diese beinhalten die Durchführung des Kennenlertages, zu dem auch Schnupperunterricht gehört. Durch den engen Kontakt der Sonderpädagoginnen zu der Kindertagesstätte „Zwergenburg“ erfolgen eine frühzeitige Unterstützung der Eltern und eine gezielte Beobachtung der Kinder. Zudem bietet die Grundschule Hospitationstage an, an denen interessierte Eltern die Unterrichtsarbeit an der Zeebr@ Grundschule kennen lernen können. Mit der Grundschule am Wasserturm in Dallgow-Döberitz, der Robinson-Grundschule in Brieselang und der Lessing-Grundschule in Falkensee unterhält die Schulleiterin auf Schulleitungsebene einen Erfahrungsaustausch zum Thema Inklusion. Einzelne Lehrkräfte nahmen an Beratungen zum Thema LRS u. a. mit Lehrkräften von der Lessing-Grundschule teil. Kontakte zu weiterführenden Schulen hat die Grundschule in den Bereichen Sport und Unterricht: Die Hans-Klakow-Oberschule Brieselang hat Schülerinnen und Schüler zu

⁷ Verwaltungsvorschriften zur Bewertung in den Schulen des Landes Brandenburg.

Fußballturnieren eingeladen, mit dem Goethe-Gymnasium Nauen fanden vereinzelt Unterrichtsprojekte statt. Eine überregionale Schulpartnerschaft besteht derzeit nicht. Sporadische Kontakte bestanden bis 2011 zu einer Primarschule in Uganda. Mit außerschulischen Partnern kooperiert die Grundschule auf der Grundlage schriftlicher Vereinbarungen. Dazu gehören der Arbeiter Samariter Bund⁸ als Träger der Schulsozialarbeit, die Fröbel Brandenburg GmbH, Trägerin des Horts "Pustebume" sowie dem SV⁹ Grün Weiß Brieselang, der u. a. die Arbeitsgemeinschaften Fußball und Bogenschießen betreut.

4.5 Führung und Schulmanagement

Die Schulleiterin Frau Hoffmann legt ihre Ziele für die weitere Entwicklung der Zeebr@ Grundschule der Schulgemeinschaft gegenüber dar und vertritt diese überzeugend sowohl schulintern als auch in der Öffentlichkeit. Dazu gehören das gemeinsame Lernen von Kindern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf und die Entwicklung ihrer sozialen Kompetenzen. Das bisher Erreichte auf demselben hohen Niveau fortzusetzen und den Teambildungsprozess weiter zu befördern sind ihr dabei besonders wichtig, um Bedingungen zu schaffen, unter denen die Schülerinnen und Schüler optimal lernen und die Lehrkräfte teamorientiert arbeiten können. Ihre Zielstellungen vertritt Frau Hoffmann auch auf Veranstaltungen mit anderen teilnehmenden Grundschulen am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ sowie gegenüber dem Schulträger. Es ist ihr gelungen, die Schulgemeinschaft für die Umsetzung der Planungen für ein gemeinsames Lernen von Kindern mit unterschiedlichsten Voraussetzungen zu gewinnen. Sie motiviert die Schulgemeinschaft, sich für die Schule einzusetzen und gibt für Engagement Anerkennung. Diese erfolgt in persönlichen Gesprächen und in den Gremien, anlassbezogen auch durch kleine Aufmerksamkeiten. Eine besondere Form der Würdigung erfahren Schülerinnen und Schüler. Jede Klasse wählt eine Mitschülerin bzw. einen Mitschüler, die bzw. der sich im Schuljahr besonders verdient gemacht hat. Diese erhalten bei einem der schulinternen „Meetings“ eine Auszeichnung vor der Schulgemeinschaft durch die Schulleiterin.

In regelmäßigen Leistungs- und Entwicklungsgesprächen mit den Lehrkräften erbittet die Schulleiterin eine Rückmeldung zu ihrem Schulleitungshandeln. Der Geschäftsverteilungsplan regelt die Zuständigkeiten der Schulleiterin und ihrer Stellvertreterin. Weitere, detaillierte Aufgabenbeschreibungen liegen für die an der Schule tätigen Sonderpädagoginnen vor. Die Arbeitsergebnisse der schulischen Gremien vernetzt Frau Hoffmann durch deren regelmäßige Berichterstattung in der Konferenz der Lehrkräfte und in der Schulkonferenz. Eine schulinterne Steuergruppe besteht aus der Schulleitung und den Vorsitzenden der Fachkonferenzen. Deren Treffen sind im Schuljahresarbeitsplan veröffentlicht. Sie tagt kontinuierlich und bereitet schulische Weiterentwicklungsprozesse vor. Jahrgangsstufen- und Klassenkonferenzen tagen ebenfalls. Frau Hoffmann sichert die Beteiligungsrechte in den schulischen Mitwirkungsgremien. Vertreterinnen und Vertreter der jeweiligen Personengruppen sind für alle Konferenzen gewählt. Die Eltern sind über ihre Rechte informiert, verzichten jedoch teilweise auf die Teilnahme an Fachkonferenzen. Die Schulleitung arbeitet regelmäßig mit dem Lehrerrat zusammen. Einmal monatlich finden Treffen zwischen der Schulleitung und den Klassensprecherinnen und -sprechern statt. Hierbei werden deren Ideen und Anliegen beraten sowie ein gemeinsamer Schulrundgang durchgeführt und Auffälligkeiten bezüglich der Ausstattung und Sauberkeit des Schulgebäudes festgehalten.

Unter der Federführung der Schulleiterin ist das Schulprogramm seit der Erstvisitation um neu entwickelte Konzepte ergänzt worden. Dazu gehören u. a. die Lesekonzeption, das Trainingsraumprogramm sowie das Konzept der sonderpädagogischen Arbeit, zu dem auch die Arbeit mit individuellen Entwicklungsplänen gehört. Teilweise waren an der Erarbeitung dieser Konzeptionen Eltern beteiligt. Die Vorschläge wurden in der Konferenz der Lehrkräfte beraten, zum Teil ergänzt und in der Schulkonferenz beschlossen. In den genannten

⁸ ASB – gGmbH für Kinder-, Jugend- und Familienhilfe im Havelland.

⁹ Sportverein.

schulischen Konzepten spiegelt sich das Verständnis der Lehrkräfte von gutem Unterricht wieder. Auch das Hospitationskonzept orientiert sich an den Kriterien, die der gemeinsame Unterricht, die Arbeit mit den Entwicklungsplänen und die besondere Unterrichtsorganisation einzelner Fächer mit sich bringen. Die Schulleiterin überprüft die Unterrichtsqualität regelmäßig. Innerhalb von zwei Jahren führt sie bei jeder Lehrkraft eine Hospitation durch, die in einem anschließenden Gespräch ausgewertet wird. Die Beobachungskriterien sind den Lehrkräften bekannt und orientieren sich an den jeweiligen Entwicklungsschwerpunkten laut Schuljahresarbeitsplan. Zuletzt war dies beispielsweise die Umsetzung der Entwicklungspläne im Unterricht mit dem Anspruch, jede Schülerin und jeden Schüler im gemeinsamen Unterricht individuell zu fördern. Weitere Hospitationen durch die Schulleiterin konzentrieren sich auf den Entwicklungsstand der Jahrgangsstufen 1 und 6. Die Schulleiterin hat die Lehrkräfte zur Nutzung von Schüler-Lehrer-Feedbackverfahren angeregt und solche in der Konferenz der Lehrkräfte vorgestellt. Im Hospitationskonzept sind auch kollegiale Unterrichtsbesuche als verbindliche Maßnahme zur Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität festgelegt. Um deren Umsetzung zu ermöglichen, vertreten die Leiterinnen bzw. Leiter der Fachkonferenzen oder die Schulleiterin den regulären Unterricht. Die Schulleiterin ist regelmäßig im Netzwerk 2 der regionalen Grund- und Förderschulen aktiv eingebunden. Überwiegend betrifft dies den Erfahrungsaustausch zum Thema Inklusion. Arbeitsmethoden und Konzeptionen der Zeebr@ Grundschule stellt die Schulleiterin in diesem Rahmen anderen Schulen zur Verfügung.

Dokumente, die über die Qualität und die Entwicklungsprozesse der Schule Auskunft geben, sind weitgehend übersichtlich geführt. Fachkonferenzprotokolle unterscheiden sich stark in ihrer Nachvollziehbarkeit.

Grundsätze zur Schul- und Unterrichtsorganisation sind an der Zeebr@ Grundschule beschlossen und transparent. Sie orientieren sich an den Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte und an der Umsetzung des Konzepts zur sonderpädagogischen Arbeit. Dazu gehören Doppelbesetzungen von Lehrkraft und Sonderpädagogin in einigen Lerngruppen und die teilweise Einrichtung von Doppelstunden mit der Möglichkeit, diese auch im Block durchzuführen. Weitere Grundsätze sind die Organisation der Unterrichtsfächer Konfliktunterricht in der Jahrgangsstufe 1, Ästhetik in der Jahrgangsstufe 2 sowie des Faches Gesellschaftswissenschaft in der Jahrgangsstufe 5. Eine Anpassung an veränderte Bedingungen und Bedürfnisse stellt das Trainingsraumkonzept dar. Eine durchgehende Besetzung des Trainingsraumes für die Dauer der Unterrichtszeiten wird in Absprache mit den Schulsozialarbeiterinnen organisiert. Die Verteilung von Schwerpunktstunden, variable Ferientage und weitere schulinterne Regelungen sind in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen worden. Ein Beschluss über die Verteilung der Anrechnungsstunden erfolgte innerhalb der schulinternen Steuergruppe, jedoch nicht in der Konferenz der Lehrkräfte. Das schuleigene Vertretungskonzept bündelt alle Maßnahmen, die zur Vermeidung von Unterrichtsausfall an der Zeebr@ Grundschule eingesetzt werden. Ein Materialpool für kurzfristig anberaumten Vertretungsunterricht steht im Lehrerzimmer zur Verfügung. Eine Klassenaufteilungsplanung liegt vor. In Jahrgangsstufentreffen sprechen sich Lehrkräfte zum parallelen Ablauf der Unterrichtsinhalte ab. Kulturelle Veranstaltungen, an denen die ganze Schule teilnimmt, beispielsweise Theatervorführungen, sowie die Vertretungsbreitschaft der Schulleitung bei kollegialen Unterrichtsbesuchen halfen in der Vergangenheit ebenfalls, Unterrichtsausfall zu minimieren. Der ersatzlos ausgefallene Unterricht lag in den letzten Schuljahren weitgehend unter dem Landesdurchschnitt.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Das Weiterbildungskonzept der Zeebr@ Grundschule legt Grundsätze zur Fortbildung der Lehrkräfte fest. Es betont den jährlichen Wechsel von Themen zum sozialen Lernen und zu methodisch-didaktischen Fragestellungen und ist in der Konferenz der Lehrkräfte beschlossen. Es weist einen deutlichen Bezug zu den Zielstellungen der Schulprofilierung auf und benennt Schwerpunkte für einen Zeitraum von zwei Schuljahren. Neben der Absolvierung der Ausbildung zum inklusiven Unterricht durch alle Lehrkräfte nutzte die Schule wiederholt externe Expertinnen bzw. Experten, um sich zielgerichtet fortzubilden. Beispiele sind Veranstaltungen zu den Themen Binnendifferenzierung und Wochenplan durch Inklusions-Beraterinnen, ein Coach zur Teamentwicklung sowie die Expertise der eigenen sonderpädagogischen Fachkräfte zum Thema Autismus. Die Fachkonferenzen tagen regelmäßig. In ihnen findet, wie auch in den Klassen- und Jahrgangskonferenzen, neben organisatorischen Planungen auch ein Austausch zu fachlichen und methodisch-didaktischen Fragestellungen statt. Die Protokolllage spiegelt dies nicht gleichermaßen für alle Fachkonferenzen wieder. Gegenseitige Unterrichtsbesuche unter den Lehrkräften, um voneinander zu lernen und sich über Unterrichtsgestaltung auszutauschen, sind gängige Praxis. Neben den Fachkonferenzen arbeiten auch die Steuergruppe und die mit der Planung und Durchführung schulischer Höhepunkte betrauten Lehrkräfte regelmäßig an der Weiterentwicklung der Schulqualität. Weitere pädagogische Beratungen finden regelmäßig im „Team Fördern“ statt. Zu ihnen gehören neben den Sonderpädagoginnen auch Einzelfallbetreuerinnen und -betreuer und anlassbezogen einzelne Lehrkräfte und Schulsozialarbeiterinnen. Termine sind im Schuljahresterminplan bekannt gegeben. Die Einarbeitung neuer Lehrkräfte erfolgt durch ein Gespräch mit der Schulleitung, die Begrüßung in der Konferenz der Lehrkräfte und die Überreichung einer symbolischen Schultüte. Eine bzw. ein für die Einarbeitung zuständige Kollegin bzw. Kollege wird benannt. Schulische Dokumente erhalten neue Lehrkräfte von der Schulleitung ausgehändigt. Die Schulleiterin informiert sich nach einiger Zeit durch Gespräche und eine Unterrichtshospitation über den Stand der Einarbeitung.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Die Auswertung von Lernergebnissen erfolgt an der Zeebr@ Grundschule in den Fachkonferenzen und in der Konferenz der Lehrkräfte. Auch den Eltern werden Ergebnisse der Schule mitgeteilt und im Vergleich zu den Landeswerten vorgestellt. Der Bericht zur Erstvisitation wurde schulintern ausgewertet. Das Ergebnis war die Gründung von vier Arbeitsgruppen, die sich mit Schwerpunkten der als Entwicklungspotenziale gesehenen Punkte beschäftigen. Dazu gehörten die Bereiche Leistungsbewertung, Hausaufgaben und Elterninformation. Ergebnisse dieser Arbeitsgruppen wurden in die Konferenzen getragen und führten beispielsweise zur Erarbeitung der Grundsätze zur Leistungsbewertung. Ein Ergebnis der Auswertung von Vergleichsarbeiten ist das schuleigene Lesekonzept mit den umfassenden Maßnahmen zur Förderung der Lesekompetenz in allen Jahrgangsstufen. Die Fachkonferenzen Mathematik und Deutsch beschlossen zudem die verstärkte Übung einzelner Kompetenzen im Vorfeld der Vergleichsarbeiten.

Rückmeldungen zur Schulentwicklung holt die Schule überwiegend mündlich ein. Eine systematische Erhebung beispielsweise zur Zufriedenheit der Eltern erfolgte zuletzt im Schuljahr 2011/2012. Lehrkräfte erfragen in vielen Lerngruppen das Erleben der Schülerinnen und Schüler zu einzelnen Unterrichtsthemen, Projekten und schulischen Höhepunkten. Eine Gruppe von Lehrkräften führte Befragungen über das Selbstevaluierungsportal des ISQ¹⁰ zu ihrem Unterricht durch. Die Ergebnisse wurden mit den Schülerinnen und Schülern besprochen und der Schulleitung zur Verfügung gestellt. Eine darüber hinaus gehende systematische bzw. schwerpunktorientierte Evaluation der Unterrichtsqualität erfolgte an der Schule nicht.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet.

¹⁰ Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg.